

# Thuner rudern seit 100 Jahren

Von Felicie Notter.

Morgen Dienstag ist es genau hundert Jahren her, seit der Thuner Seeclub gegründet wurde. Eines der ältesten Mitglieder blickt zurück auf die bewegte Vereins- und Sportgeschichte.



Die Wolken hängen an diesem Auffahrtstag tief in den grünen Hängen am Thunersee. Durch den Nieselregen und die Kälte gleiten zehn Ruderboote von der Aare auf den See hinaus. Es ist Anrudern, die traditionelle Saisonöffnung des Thuner Seeclubs (wobei echte Ruderer natürlich auch im Winter rudern). Dieses Jahr haben die Ruderer eine besondere Mission: Zum grossen Jubiläum formieren sie sich mit ihren Booten im Wasser zur Zahl 100. Auch wenn vom Land aus davon wenig zu erkennen ist – das Heli-Foto beweist später: Das Unterfangen ist gelungen.

## «Der grosse Motivator»

Arnold Kettiger stösst dazu, als die Boote beim Klubhaus auf dem «Halbinseli» wieder ausgewassert werden und sich die passiven zu den aktiven Mitgliedern ins Festzelt gesellen. Kettiger ist seit fast 60 Jahren beim Seeclub und hat in dieser Zeit kaum je ein Anrudern verpasst. 1952 kam der Zürcher Bauingenieur berufshalber nach Thun, woher auch seine Frau stammte. Kettiger hatte bereits auf dem Zürichsee gerudert, nun stieg er beim Seeclub als Trainer ein. «Seither hatte ich wohl fast alle Funktionen in diesem Verein inne, ausser Kassierer und Sekretär», erinnert er sich. 1971 wurde er, damals Gemeinderat in Hilterfingen, unvermittelt zum Klubpräsidenten, als sein Vorgänger den Bettel hinschmiss – und blieb es neun Jahre lang.

Mit 84 Jahren ist Kettiger heute eines der ältesten Mitglieder des Seeclubs. Unter den mehr als vierzig Booten im Bootshaus ist auch ein alter Einer, ein hölzerner Skiff, der auf seinen Spitznamen getauft ist: «Joggi». So wie

Kettiger das Rudern geprägt hat, so hat das Rudern auch sein Leben geprägt. Noch bis vor ein paar Jahren ruderte er selber zweimal wöchentlich und war bis zuletzt als Trainer tätig. In seinem letzten Wiederholungskurs meinte man gar, es müsse sich beim eingetragenen Jahrgang 1926 um einen Fehler handeln. Kettiger war 50 Jahre älter als der zweitälteste Trainer. Dank seiner Erfahrung wurde ihm dann ein Teil der Kurszeit geschenkt.

Er habe immer lieber die Jüngeren trainiert als die Profis: «Der Nachwuchs war das Hauptsächliche», sagt Kettiger rückblickend. Er gilt denn auch als «der grosse Motivator», wie der Festschrift zu entnehmen ist. «Ich kann es eben gut mit der Jugend», erklärt Kettiger schlicht, der den Jungen jeweils ein Zvieri mitbrachte. Ausserdem sei er einfach ein fröhlicher Mensch, «ein Optimist». Damit brachte er es auch zum Erfolg: 1994 wurde sein einstiger Schützling Jürg Habermayr Junioren-Weltmeister. Kettiger: «Das ist bis heute der einzige Schweizer Weltmeistertitel im Achter.»

## Vom Herren- zum Breitensport

Der Seeclub wurde am 18. Mai 1910 gegründet. Lange Zeit dominierte die obere Mittelschicht den Verein – «Akademiker und gute Gewerbler», wie Kettiger sagt. Die Seeclub-Bälle waren während Jahrzehnten gesellschaftliche Ereignisse ersten Ranges. Die Kriege schränkten den Ruderbetrieb stark ein. Aber: «Wir haben auch während des Zweiten Weltkriegs gerudert», erinnert sich Kettiger. Allerdings wurden die Bootstransporte durch den Benzinmangel erschwert, und die

Männer mussten zuweilen Aktivdienst leisten. Frauen durften erst ab 1975 definitiv mitrudern. Später wurde Rudern Teil des Schulsportangebots, stand jedoch in Konkurrenz zu den in Thun stark verankerten Kadetten.

Bis in die Fünfzigerjahre fanden auf dem Thunersee zahlreiche Regatten statt. Heute sind die Wiesen am Fluss- und Seeufer überbaut: Es gibt weder Platz für Boote noch für Zuschauer. Auch ist der Thunersee mässig für solche Veranstaltungen geeignet, da er zu unruhig ist und zu wenige gerade Strecken bietet. Insgesamt scheint Rudern kein besonders publikums- und medienwirksamer Sport zu sein: «Hier gibt es keine Skandale wie zum Beispiel im Fussball», meint Kettiger lachend.

Eine Krise erlebte der Seeclub 1949 anlässlich der Abspaltung einiger junger Mitglieder, die daraufhin den Ruderclub gründeten. Dies schwächte den Seeclub jedoch nur vorübergehend. Heute hat der Klub mit Fabienne Albrecht eine international erfolgreiche Athletin in seinen Reihen. Trotzdem: «Es gibt einen Überhang an Gesundheitsrunderern», hält Kettiger fest.

## Neue Techniken und Materialien

Der Sport hat sich gewandelt in diesem Jahrhundert. Lange Zeit galt die «orthodoxe Rudertechnik» mit dem steifen Rücken als Mass der Dinge. Heute dürfen die Ruderer ihren Rücken «lässig» krümmen. Verändert hat sich auch die Ausrüstung. Wurden die Boote früher aus Holz gefertigt, sind Holzboote heute nur noch Liebhaberobjekte. Die zeitgenössischen Boote sind aus Kunststoff. Die Ruder werden auf flexiblen Auslegern ausserhalb des Bootskörpers abgestützt, wodurch dieser schmaler wurde – das Verhältnis zur Länge beträgt 1:35.

Der Rudersport sei sehr kompetitiv geworden, erklärt Gery Ryter, Verfasser der Festschrift: «Es ist schwierig, überhaupt an den Start zu kommen.» Die Schweiz sei zu klein, um gute Teams zusammenzustellen. Und es erfordere ein enormes Trainingspensum. «Es kommt an auf Kraft, Technik und Ausdauer. Es ist eine der anstrengendsten Sportarten – für den ganzen Körper.» Obgleich ein Ruderer bereits ab 19 Jahren ein «Senior» ist, scheint sich das Rudern positiv aufs Altern auszuwirken. Für Arnold Kettiger jedenfalls ist der Fall klar: «Das Rudern hat mich jung gehalten.»